

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 19 (1978)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Unterschiede oder Differenzen : der Terrorismus im Nährboden selbstverständlicher Affinitäten  
**Autor:** Handlery, Georg / Brügger, Christian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094114>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Der Terrorismus  
im Nährboden selbstverständlicher Affinitäten**

# Unterschiede oder Differenzen

**Georg Handlery und Christian Brügger zum Mischwald,  
den man vor lauter Baumschulen nicht mehr sieht**

Es gibt Zusammenhänge, die man nicht sieht, weil sie so versteckt sind. Und es gibt Zusammenhänge, die man nicht sieht, weil sie so flagrant sind. Von solchen soll hier die Rede sein.

Ein gutes Beispiel wie ein anderes auch ist die Ermordung von Moro. Man weiss, es waren die Roten Brigaden. Damit hat man für Normalbedürfnisse schon die abschliessende Erklärung: die sind halt so.

Wenn man aber überhaupt weiter fragt, *warum* sie so sind, oder warum sie so sein *können*, dann geht die Forschung selektive Wege nach vorge-wussten Mustern.

**Die bourgeoise Gesellschaft ist heute ebenso schuld wie damals das Weltjudentum**

Die relativ häufige Methode besteht darin, die Gesellschaftsordnung zu «hinterfragen», die diesen Terror verursache und somit zu verantworten habe. Logik: Wenn es keine sexuellen Reizobjekte in der Gestalt von Frauen, Männern und Kindern geben würde, hätte man auch keine Sexualmörder; also?

Man kann das Rasonieren auch differenzierter haben, aber bei einem bleibt es: Um die Erscheinung des Terrorismus zu verstehen, ist diese Methode ebenso behelflich, wie es zu Beginn der dreissiger Jahre die Methode gewesen wäre, dem SA-Terrorismus in der Weimarer Republik durch Analyse des Weltjudentums im allgemeinen und seiner deutschländischen Ableger im besonderen auf die Spur kommen zu wollen. Ebenso behelflich und — das darf und soll beigelegt werden — ebenso anständig.

**Verbindungsfäden? Bitte Nachweis von Fall zu Fall, oder alles ist ein Ammenmärchen**

Die relativ seltene Methode wirkt vorerst konträr. Man begreift den einzelnen Terrorakt als Ausfluss eines höheren Willens und fragt sogleich nach dem konkreten Einsatzbefehl: Kam die Order zum Mord an Moro zum Beispiel aus dem

Kreml (Sitzung vom 1. 4.) oder aus einer RAF-Zelle der BRD (wobei es anscheinend bloss keine Rolle spielt, ob man unter Zelle eine Grundorganisation oder einen Gefängnisraum versteht)?

Das unmittelbare Handicap einer solchen Methode ist einsichtig. Die Suche nach dem übergeordneten Zusammenhang wird an die Bedingung geknüpft, dass zuvor ein fallbezogenes dektivisches Unterfangen gelinge. Und wenn der Nachweis sich nicht ganz gerichtskundig erbringen lässt, gilt dann nicht nur die meist überbris-

**Zusammenhänge  
in  
flagranti**

Nehmen wir an, dass einer heute in deutscher Sprache nach einer «Neuordnung Europas» gemäss völkischen Prinzipien und nach «Nationalsozialismus» rufen sollte, dass er das ausdrücklich mit einem Kampf gegen «Plutokratie» und «Weltjudentum» verbinden würde. Was müsste er tun, um glaubwürdig zu versichern, dass er das keinesfalls so meine wie seinerzeit Hitler?

Eine offensichtlich rhetorische Frage; dem Mann wäre nicht zu helfen. (Obwohl der Ruf nach Nationalsozialismus demnächst als unerkannte Schleichwerbung wirken könnte, weil man die «hitlerfaschistische» Selbstdarstellung systematisch der politischen Bewusstseinsbildung vorenthält...) Und dabei geht unsere Hypothese nicht einmal davon aus, dass der betreffende neuartige Nationalsozialist die NSDAP als «brüderlich» begreifen und deklarieren würde.

**ZB, Nr. 19/1977**

sene konkrete «Fallerklärung» als Ammenmärchen, sondern bequemerweise gleich die ganze Frage nach den Fäden des Terrorismus.

Daher kommt es, dass man der relativ seltenen Methode noch am häufigsten in rhetorischer Zuspitzung zwecks Widerlegung begegnet: «In seinem verbohrten Antikommunismus kann sich der Lappi die Roten Brigaden wohl nur als KGB-Agenten vorstellen, wie?» So plausibel tönt das Argument in unsern konditionierten Ohren, dass wir gar nicht erst merken, wie grundläppisch es seinerseits die relevante Frage verpasst.

Hatten wir etwa nachweisbare Kuriere aus dem Führerhauptquartier nötig, um zu wissen, wo die Fröntlerbewegung insgesamt hingehörte, in ihren disziplinierten, ihren spontanen und sogar ihren verkrachten Teilen? Nein, das hatten und haben wir nicht nötig. Und da sollte es plötzlich unsere Pflicht sein, entweder Kuriere abzufangen oder nichts zu merken?

**Warum ist es verboten, den Roten Brigaden beizupflichten, wenn sie sich als Kommunisten empfinden?**

Wenn wir etwas über die grundlegende Zugehörigkeit zum Beispiel der Roten Brigaden erfahren wollen, dann brauchen wir zunächst weder die Nichtzugehörigen zu hinterfragen noch nach geheimnisvollen Erkennungszeichen zu fahnden. Und wenn man schon dem «ändern» keine fremden Etiketten ankleben soll, wäre das höchstens ein Grund mehr, seine Eigendarstellung zur Kenntnis zu nehmen.

Man darf, so bestimmen unsere gesellschaftlichen Regeln, nie «die Roten» sagen, und man darf nie einen Mörder als Kommunisten bezeichnen. Aber die Roten Brigaden nennen sich selber rot und kommunistisch dazu. Und da ihr Handeln aus Feindbehandlung besteht, wird ihre Feinderkenntnis zum Angelpunkt ihrer Bewertung im aktiven und passiven Sinn. Und ihre Feinderkenntnis nun ist nach kommunistischen Kriterien geprägt, die als Denkmuster unabhängig davon vorgegeben sind, ob man sie in akademischer Form darlegt oder als Hinrichtungskommando befolgt. Nicht nur bezeichnen sich die Roten Brigaden als kommunistisch; sie sind überdies undenkbar ausserhalb des kommunistischen Reflexes.

Es ist für die Selbsttäuschungssucht des nicht-kommunistischen Westens symptomatisch, dass er die grundlegende Gemeinsamkeit der kommunistischen Roten Brigaden mit den «verhandlungsfähigen» Kommunisten nicht sehen will, die er zur Rettung seiner heilen Welt braucht. Was nicht ins Konzept passt, wird entweder schon gar nicht wahrgenommen oder dann umgedeutet und verniedlicht.

**Die CIA-Theorie des Sowjetlagers: mehrfach interessant**

Umgekehrt ist es ebenso symptomatisch (und nur scheinbar paradox), wie unverfroren das Sowjetlager den momentan unpräsentablen Spross seiner Ideologie dem Feind zuhält. Und nicht einmal im Sinne der Verantwortung der kapitalistischen Gesellschaft für ihre überbordenden Gegner, was einem zurzeit unerwünschten Bekenntnis zu ihnen gleichkäme, sondern ganz direkt: die faschistischen Roten Brigaden sind Werkzeuge der CIA (siehe dazu ZB, Nrn. 9 und 11/1978).

Abgesehen davon, dass uns das eine kommunistische Berufungsmöglichkeit gibt, um Kommuni-



Das unversehrte Heldenbild von Che Guevara in einer Kunstbesprechung von «Prawda Ukrainy» vom 31. 5. 1978: «Dieser legendäre Held erfüllt die Ideale des Internationalismus. (...) Er tritt in seiner ganzen Größe aus dem Rahmen.» Gewidmet ist das Bild dem Jugendfestival von Havanna

sten faschistisch zu nennen (wann beginnt der Westen eigentlich damit, den politischen Krieg ebenfalls semantisch zu führen?), ist dieses vorsorgliche Sperrfeuer bemerkenswert. Effektiv stellt es ja die Abwehr gegen eine Anklage dar, die gar nie erhoben wurde. Anscheinend hat man im Kreml Mühe zu glauben, dass der westliche Gegner tatsächlich so harmlos ist, die Gelegenheit zu verpassen, zum allermindesten auf die Affinität hinzuweisen.

An sich ist das sowjetische Unterfangen ja nicht unbedenklich. Wenn man dartut, dass Faschisten sich sehr wohl Kommunisten nennen können, setzt man den Leuten den Floh ins Ohr; nicht umsonst sträubt man sich sonst zum Beispiel so dagegen, den Hitlerfaschismus bei seinem Namen als Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu nennen. Auf jeden Fall bemüht man sich im Kreml, im Fall der Roten Brigaden den Vogel von den Eierschalen zu säubern, aus denen er geschlüpft ist.

Alle Ideen haben Folgen — das gehört übrigens zu den wichtigsten Prämissen Lenins —, da sie dem politischen Verhalten Geburtshilfe leisten. Durchaus legitim ist also die Frage (die man im Westen vorzugsweise als unstatthaft bis unan-

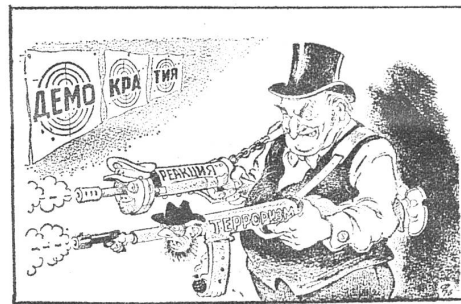
ständig empfindet) nach dem gedanklichen Zusammenhang zwischen dem sowjetischen System und den Roten Brigaden, zwischen marxistischen Konzepten und dem Terrorismus der Gegenwart.

### Was verbindet die Terroristen mit salonfähigen Marxisten: Das gemeinsame Feindbild und die gesamte weltanschauliche Grundlage

Die marxistische Lehre ist in wesentlichen Elementen gewaltbezogen. Ihr Vokabular besteht zu einem guten Teil aus der Uebertragung von Kriegsterminologie auf gesellschaftliche Verhältnisse. Der Klassenkampf ist ein Eckstein dieser Ideologie, der Klassenfeind das Vernichtungsziel. Was diese und ähnliche Doktrinen betrifft, ist prinzipiell überhaupt kein Unterschied zwischen Terrororganisationen wie den Roten Brigaden und den «konventionellen» KP's festzustellen.

So ist es keinesfalls überraschend, dass einzelne Terroristen ihren Weg zu ihrem heutigen Engagement über die KP ihres Landes genommen haben, wenn auch der organisatorische Ausdruck ihrer Geistesverwandtschaft nicht vonnöten ist. Der Terrorismus ist eine mit logischer Konsequenz aus der Weltanschauung abgeleitete Haltung, die allerdings in Italien in einem taktisch ungelegenen Moment zutage trat.

Es ist eine Tatsache, dass die gegenwärtigen Lo-



Zur miniformaligen Erinnerung aus der letzten Nummer:

Der «Terrorismus» neben der bewährten «Reaktion» als neue Waffe des Kapitalisten in seinen Schiessübungen auf die «Demokratie». («Prawda», Moskau, 19. 5. 1978)

sungen der Terroristen mit den früheren Parolen der KPI und anderer kommunistischer Parteien identisch sind. Und wo die Taktik der offenen, extralegalen Gewaltanwendung, also des Terrors, erfolgversprechend ist, da wird sie auch heute noch von anerkannten marxistischen Bewegungen hemmungslos angewandt und von ihren legalen Bruderparteien anderswo gutgeheissen. Woraus sich ergibt, dass kommunistische Absagen an den Terrorismus nicht grundsätzlicher Natur sind.

Togliatti («der Staat ist die Hure der Bourgeoisie») wollte seinerzeit den Staat des (gesellschaftlichen) Feindes zerstören, was damals der üblichen bis selbstverständlichen Einstellung von Kommunisten entsprach. Heute schätzt seine Partei den Staat als schwach genug ein, um legal erobert werden zu können, ohne dass es vorgängig seiner Zerschlagung bedürfte. Das ist aber noch nicht unbedingt ein Indiz für die Abkehr von der Gewaltanwendung als politisches Mittel. Niemand behauptet, dass Togliatti (oder die gesamte frühere Diktion der Partei) antimarxistisch gewesen wäre, und tatsächlich wäre eine solche Unterstellung auch falsch.

### Die Entkriminalisierung der Gesetzesbrecher und die Kriminalisierung der Gesetzesmacher: Vom Katheder zur Praxis

In diesem Zusammenhang ist es relevant, dass die Entkriminalisierung der Gesetzesübertretung einen der grossen propagandistischen Erfolge der marxistischen Bewegung darstellt. Der bürgerliche Staat gilt a priori als Unterdrückungsinstrument; seine Gesetze gelten als Machtinstrumente der «Herrschenden». Und wenn der Verbrecher zum Opfer der Gesellschaft ernannt ist, fallen auch die Schranken zwischen kriminellen Verhalten und klassenkämpferischer Tat.

Der Entkriminalisierung des Verbrechens entspricht die Kriminalisierung der (bourgeois) Politik; verbrecherisch ist es, dem Gesetz Nachachtung verschaffen zu wollen. Damit aber hört das Schuldgefühl auf, als inneres Präventiv zu wirken: der Gesetzesbrecher darf sich als Held fühlen.

Die Auffassung von der «legitimen Gegengewalt» gegen die «legale Repression» ist heute verbreite-



Was in Italien nicht sichtbar wurde (nämlich dass die Terroristen der Roten Brigaden von den US-Kapitalisten gekauft sind!)

(«Prawda», 25. 5. 1978)

# Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammler-Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

## Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6  
 Marktgasse 42, 3011 Bern  
 Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich

ter als je. Und da sollte es uns geboten sein, die Gewalt der Roten Brigaden *nicht* als Konsequenz dieser von Akademien und Kanzeln aus betriebenen «Bewusstmachung» zu verstehen?

Nicht zuletzt zeigt sich die Verwandtschaft der Terroristen mit allen marxistischen Bewegungen auf der Ebene ihrer gemeinsamen Symbole. Die geballte Faust, das Marschieren und Skandieren von Feindbezeichnungen. Die Hagiographie dieser Gruppen verstärkt den Eindruck. Das Bild von Che Guevara, das so viele modische Jacken schmückt, ist ein Beispiel. Und was ist der Unterschied zwischen dem Helden Che Guevara und dem Terroristen Curcio? Das Kaliber ihrer Waffen?

Letztlich kommt es auf den Test des Verhaltens an. Und eine Verhaltensanalyse suggeriert, dass kommunistische Distanzierung vom Terror der Roten Brigaden auf Abwägung der konkreten Situation beruht: «Kein Terrorismus — aufgenommen dort, wo er nützlich ist.»

Das gilt jedenfalls vom Terror, der benötigt oder nicht benötigt wird, um zur Macht zu gelangen. Der revolutionär genannte Terror zur Ausübung einmal ergriffener Macht kommt dann noch hinzu. Und mündet in den Dauerzustand der Repression.

### Wenn Mengistu und Arafat marxistisch anerkannte Helden sind: warum eigentlich nicht auch die italienischen Rotbrigadisten?

Der neuentdeckte Marxist Mengistu umschreibt Massenhinrichtungen von Andersdenkenden als «revolutionäre Massnahmen». Moskau begrüsst ihn als Bruder und sendet ihm Waffen. Was taugt die Empörung über das unendlich kleinere Blutvergiessen der Roten Brigaden?

Unbeanstandet dürfen sich palästinensische Terroristen als marxistisch-revolutionär bezeichnen. Was unterscheidet ihr Kampfverhalten vom Kampfverhalten der Roten Brigaden? Trotzdem umarmen sich Breschnew und Arafat bei jeder Begegnung.

Wer trainiert, finanziert und schützt die Internationale des Terrors? Wer gibt ihr das moralische Alibi? Kuba? Südjemen? Aber wer steht hinter den Südjemens unserer Zeit?

Und schliesslich gibt es die Kontinuität der Feindbehandlung. Das ist der rote Faden zwischen Stalin, den psychiatrischen Politkliniken von heute und den Roten Brigaden, die lediglich auf andere Kampfmethoden angewiesen sind, weil sie nicht die Macht haben.

Moskaus Zorn über die Gewaltanwendungspraxis der Brigaden hat mit Prinzipien nichts zu tun. Die Differenz betrifft nur Italien und die Gegenwart. Der Zwist ergibt sich aus Moskaus Lageanalyse und der daraus gefolgerten *Taktik*. Die Differenz betrifft die Einschätzung der Stärke des Staates, der Frage, ob man diesen «dead» oder «alive» fangen kann. Wenn die Sache nicht so stünde, wären die Brigaden für Moskau ebenso Helden, wie die Vietkong es waren. Kambodschas Mord-Orgien werden nicht wegen der bis jetzt genial getarnten Vorbehalte des Kremls gegen Massenmord getadelt, sondern wegen Phnom Penhs Flirt mit China.

### Weinen über Massenmord in Kambodscha . . . aber erst seit —

Moskau stösst sich daran, dass die Roten Brigaden einen «Zick» machten, wo die «Zentrale» einen «Zack» wollte. Was die Roten Brigaden betrifft, ist es klar geworden, dass sie nicht zuverlässig kontrollierbar sind. Das, und nicht ihr Blutvergiessen, macht sie untragbar.

Was übrigens nicht ausschliesst, dass sie als Zersetzungsfaktor im Westen ihr relative Nützlichkeit haben könnten. Dann würde man ihnen im Kreml eine momentane Unterstützung je nach Bedürfnis diskret gewähren; warum auch nicht.

\*

So oder anders bleibt bei alledem das Faktum der kommunistischen Vaterschaft für die Roten Brigaden evident. Wenn etwas aussieht wie ein Hund, bellt wie ein Hund, wedelt wie ein Hund, dann *ist* es auch ein Hund. ■

## Menschenrechte in der Sowjetunion



ZABELISCHENSKY: „Während die UdSSR sich damit brüstet, ein Inbegriff der Demokratie zu sein, ist sie in Wirklichkeit nichts anderes als ein riesiges Konzentrationslager.“

HARDMANN / WIPPERMANN (Hrsg.)

# 24 Zeugen

Dokumente des Terrors  
 Sacharow-Hearing Kopenhagen

280 Seiten, 32 Bildtafeln, hochglanzkaschiert, DM 26,-

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG: Die Verhandlungen des Sacharow-Hearings sind jetzt als Buch zu dokumentarischer Form zusammengefasst. Es ist eine Art umfassendes Kompendium zum Thema Menschen- und Bürgerrechte in der Sowjetunion geworden mit Einzelbeiträgen von 24 Sprechern, die zumeist aus eigener Erfahrung berichten und, der Anregung Sacharows folgend, ein ungeschminktes Bild der Verhältnisse in der Sowjetunion geben. Die Themen teilen sich in die Gruppen Menschen- und Bürgerrechte allgemein, Situation der Gläubigen, Behandlung der nationalen Minderheiten von den Letten bis zu den Armeniern, schliesslich medizinische Torturen, denen Dissidenten unterworfen werden. Beim Umblättern mache man sich auf Fotos gefasst, die gelegentlich das Blut erstarren lassen. Ziel der Veröffentlichung ist, auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, daß der Entspannung im Kreis der Diplomaten auch eine Entspannung im Herrschaftsstil der kommunistisch regierten Länder entsprechen müsse.

Es kommt darauf an, sich nicht einlullen zu lassen, sondern der ungeschminkten Wahrheit ins Auge zu sehen



### Bestellschein



An die Buchhandlung SOI, Posifach, 3000 Bern 6

#### Ich bestelle

..... Ex. «24 Zeugen», 280 Seiten, 32 Bildtafeln, hochglanzkaschiert, zum Preis von je Fr. 27.40.

Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Unterschrift